№ 8. Mittwoch den 9. October 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Afghanistan.

Unsern Nachbarn im Osten sagt man nach, daß sie wie kein anderes Volk die Fähigkeit haben, Andern ihre Kunstgriffe „abzusehen" und mit Glück und Geschick nachzuahmen. In dem, was der Russe producirt, liege wenig Ursprüngliches, so wird behauptet; wohl aber verstehe der Russe vortrefflich, das, was Andere erdacht, auszunutzen, nachzuahmen und für sich zu verwerthen.

Wenn dies wahr ist, so hat die russische Regierung mit der jetzt in Centralasien eingeschlagenen Politik jene Eigenschaften des russischen Charakters im eminenten Sinne des Wortes bekundet, und diese Politik ist dann, weil sie aus dem Volkscharakter hervorgehend, eine nationale zu nennen. Rußland thut nämlich in Afghanistan nichts anderes, als was es schon verschiedene Male von England gesehen hat, und wenn die Engländer jetzt über die russische Arglist schreien, so vergessen sie einfach, daß sie selbst die Lehrmeister der Russen gewesen sind, welche letztere nichts anderes gemacht haben, als daß sie's ihren Lehrmeistern mit Geschick nachmachten.

England hat von jeher eine wenn auch nicht gerade besonders glänzende, aber jedenfalls praktische Richtung in seiner Politik verfolgt, indem es für die Ziele, welche es verfolgte, andere Staaten zu erwärmen wußte, sodaß diese für das, was eigentlich englischen Interessen diente, das Schwert zogen und für den schlauen John Bull die Kastanien aus dem Feuer holten. Die englische Regierung war dann immer mit ihrer „moralischen Unterstützung" und mit ihrem Rath bei der Hand. Glückte die von ihr angezettelte Unternehmung, so hatte sie sich dadurch den nöthigen Einfluß gewahrt, um bei der Ausbeutung des erzielten Vortheils den Löwenantheil an sich reißen zu können; mißglückte das Unternehmen, so spielte England die Rolle des Unbetheiligten, der da herzlich bedauert, daß sein Freund Unglück gehabt. Es ist das ein überaus billiges Mittel, in der auswärtigen Politik Erfolge zu erzielen.

Der orientalische Krieg, welcher durch den Berliner Frieden beendet wurde, ist solcher Gestalt von England angezettelt und durchgeführt worden — hinter den Coulissen. Die armen Türken, die sich von den englischen Staatsmännern verführen ließen, den russischen Forderungen Widerstand zu leisten, anstatt mit Rußland die Verständigung zu suchen, und die dann jämmerlich verbluten mußten, waren viel weniger die Vertheidiger ihres Glaubens, als welche sie selbst sich wohl ansehen mochten, als vielmehr die blinden Werkzeuge in der Hand Albions, welches den Russen den Bosporus verschließen wollte. Wären die englischen Diplomaten nicht gewesen, es stände heute gewiß weit besser um die Türkei, welche Rußlands Forderungen rechtzeitig erfüllt und dadurch schwere kaum auszugleichende Opfer erspart haben würden. So aber haben die Türken den Triumph Englands, der in der Verhinderung des Uebergewichts Rußlands auf der Balkan-Halbinsel und in der Annexion Cypern bestand, theuer genug bezahlen müssen.

Die russischen Diplomaten haben sich das alles wohl gemerkt und die afghanische Frage ist nichts anderes, als die Quittung für den von John Bull erhaltenen Unterricht in billiger Politik. Rußland führt keineswegs Krieg mit England — beileibe nicht, es versichert ja die stricteste Neutralität; wie aber während des orientalischen Kriegs der englische Botschafter der beständige Rathgeber des Sultans war, so sind auch jetzt die Russen bei dem Emir von Afghanistan äußerst geschäftig und wenn vielleicht die Frage zum Kriege führen sollte, — nun die russischen Staatsmänner würden das gewiß ebenso lebhaft bedauern, wie seiner Zeit die englischen Diplomaten, sie würden vielleicht dieselben Redensarten von den Geboten der Humanität gebrauchen, wie die Engländer — aber sie würden den Feind des Feindes gewiß auch ebenso kräftig unterstützen, wie es seiner Zeit die Engländer thaten.

Englands Politik war vom Beginn der letzten oriental. Verwickelung an darauf gerichtet, nicht Rußland gründlich zu besiegen, das war ja nicht gut denkbar, — wohl aber Rußland durch tausenderlei Verlegenheiten, die es ihm bald hier, bald da bereitete, mürbe zu machen und sein Ansehen zu schwächen. Ganz dieselbe Gefahr liegt jetzt in der afghanischen Frage für England. Eine kriegerische Verwickelung mit Afghanistan würde zwar England nicht gerade aufs Höchste gefährden; wohl aber würden die tausend Wechselfälle, denen das englisch-ostindische Heer in diesem Kriege mit einem wilden, kriegerischen Volke und in einem unwirthschaftlichen Lande ausgesetzt wäre, der englischen Regierung viele Verlegenheiten und Schwierigkeiten bereiten und sein Ansehen in Asien, namentlich bei den indischen Vasallen-Fürsten, unter Umständen nicht wenig gefährden.

Es ist das erste Mal seit langer Zeit, daß in dem nun fast unvermeidlich gewordenen Kriege mit Afghanistan England in einer für dasselbe zur Lebensfrage gewordenen Angelegenheit zum Schwerte greifen muß. Mögen die klugen Engländer, welche sonst immer das große Wort zu führen liebten, jetzt selbst erkennen lernen, was ein Krieg um eine solche Lebensfrage auf sich hat. Bei den Russen dürfen sie sich wohl kaum beklagen; diese zahlen ihnen nur mit ihrer eigenen Münze heim.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 7. Oktober.

In der heutigen 7. Sitzung des Reichstages, während welcher auch Fürst Bismarck auf kurze Zeit im Sitzungssaale erschien, machte der Präsident von Forckenbeck zunächst die Mittheilung von dem Ableben des Abg. Freiherrn v. Habermann. Das Haus ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Ein Schreiben des Reichskanzlers, in welchem die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des „bayerschen Landboten" wegen Beleidigung des Reichstages, nachgesucht wird, geht an die Geschäftsordnungskommission. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, auf welcher die Berichte der Wahlprüfungskommission stehen. Bei dem Bericht über die Wahl des Abg. v. Müller macht der Abg. Richter (Hagen) den Vorschlag, nach dem Vorbilde des preußischen Abgeordnetenhauses die Wahlakten nicht an das Reichskanzleramt zurückgehen zu lassen, sondern sie im Reichstags-Bureau selbst aufzubewahren. Der Präsident wird diese Angelegenheit in der Vorstandssitzung zur Berathung bringen. Bei den Wahlprüfungen selbst kamen verschiedene Wahlunregelmäßigkeiten zur Sprache und hatten die Abtheilungen resp. die Wahlprüfungskommission Anträge gestellt, welche eine Untersuchung der Vorgänge forderten, alle diese Anträge wurden ohne bemerkenswerthe Debatte genehmigt, und um 4¼ Uhr die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch Vormittags 11 Uhr statt; auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl und die zweite Lesung des Sozialistengesetzes.

Deutschland.

Berlin, den 7. October 1878.

— Prinz Wilhelm von Preußen, welcher gegenwärtig auf einer Reise durch Schottland sich befindet, wird voraussichtlich erst zum Geburtstage des Kronprinzen von dort nach Berlin zurückkehren.

— Der „Reichsanzeiger" bemerkt den vielfachen Hoffnungen und Befürchtungen, welche die öffentlichen Blätter über die Eisenenquete bringen, gegenüber, daß die Commission überhaupt nur den Auftrag hat, die Lage der Eisenindustrie objektiv durch Vernehmung von Sachverständigen festzustellen, dagegen nicht befugt ist, subjektive Urtheile abzugeben und Vorschläge bezüglich der Zollgesetzgebung zu machen.

— Die nationalliberale Fraktion setzte Montag Abends die am Montag Morgen begonnenen Berathungen bezüglich des Sozialistengesetzes fort und beschloß, die Verhandlungen als vertrauliche zu behandeln. Der „Nat.-Ztg." zufolge bewegt sich die Fraction im großen Ganzen auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse.

— Das Studium der Medicin ist in stetiger Zunahme begriffen, ganz im Gegensatze zu dem der Theologie, das in der Abnahme begriffen ist und vorerst sich auch nicht heben zu wollen scheint. Von den folgenden 26 Universitäten, an welchen in deutscher Sprache gelehrt wird, zählte im jüngst beendeten Sommerhalbjahr Wien die meisten Medicin Studirenden, nämlich 658, es folgten: Würzburg mit 475, München mit 456, Dorpat mit 387, Berlin (ohne die die militärärztlichen Vorbildungsanstalten besuchenden Studirenden) mit 346, Leipzig mit 335, Greifswald mit 233, Zürich mit 184, Freiburg mit 181, Breslau mit 178, Straßburg mit 168, Tübingen mit 164, Graz mit 161, Bonn mit 154, Bern mit 137, Königsberg mit 135,

59 **Ein Grafenkind.**

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Die Neigung des Königs für Valentine war bald nur noch ein öffentliches Geheimniß bei Hofe, und als daher Frau von Hochberg eines Tages für sich selbst und ihre Tochter die Königin um einen längeren Urlaub bat, ertheilte ihn diese um so bereitwilliger, als sie, innerlich erfreut war, dadurch den Gegenstand der Liebe ihres Sohnes zu beseitigen und damit zugleich die Möglichkeit unangenehmer Verwicklungen, vielleicht selbst betrübender Ereignisse zu entfernen. Die hohe Frau war selbst zu zartfühlend, um ihren Verdacht aussprechen. Als Vorwand für die Abreise der beiden Damen ward bei Hofe verbreitet, daß eine Luftveränderung für Fräulein v. Hochberg, deren Krankheit noch frisch im Gedächtniß Aller war, eine Nothwendigkeit geworden. Einige entstehende Gerüchte, die auftauchten, verstummten jedoch bald, da das hohe Ansehen der Baronin Hochberg in den Hofkreisen ein zu fest begründetes war.

Frau v. Hochberg beeilte selbst die Abreise nach Behrungen und traf dort an einem herrlichen Maitage mit Valentine ein. Für die Gräfin Biela war dieser Tag ein Festtag, denn sie hatte eine große Zuneigung für beide Damen, namentlich für das liebreizende junge Mädchen gefaßt.

Den unleugbar tiefsten Eindruck aber hatte Valentine auf Fritz Golmann gemacht: er glaubte seine Schwester Emilie vor sich zu sehen, als diese etwa achtzehn Jahre alt gewesen. Fritz war durch Alfred vollständig in alle Verhältnisse eingeweiht; er wußte, daß und wie das Kind seiner Schwester verloren gegangen war, auch, daß im Augenblick selbst eifrige Nachforschungen nach seiner Nichte getroffen wurden. Schon seit mehreren Tagen verfolgte ihn auf Schritt und Tritt der Gedanke, Valentine müsse Alfreds und Emiliens Tochter sein; die Aehnlichkeit war zu frappant und je mehr er ein ähnliches, um jene Zeit gemaltes Bild seiner Schwester betrachtete und dann bei frischem Eindruck die junge Baronesse Hochberg wieder sah, um so fester faßte der Glaube in ihm Wurzel, daß er sich nicht irre.

Doch was sollte er thun? — An den Grafen Alfred nach Wien schreiben und ihm seine Muthmaßung mittheilen? — Es war fast vorauszusehen, daß dieser ihm antworten würde, eine bloße Aehnlichkeit sei zu trügerisch und man könne darauf hin keine direkten Recherchen unternehmen.

Sollte er es der alten Gräfin mittheilen? — Er wußte, daß auch sie von dem lebhaftesten Wunsche beseelt war, ihrem Sohne sein Kind zurückgegeben zu sehen, und sie konnte am Ende auch besser als jeder Andere die nöthigen Erforschungen anstellen.

Eines Morgens, als er der Gräfin Bericht erstattete, nahm er sich ein Herz und fragte:

„Verzeihung, gnädigste Gräfin, ist Baronesse Valentine wirklich die leibliche Tochter der Frau v. Hochberg?"

„Nein Golmann," erwiederte Gräfin Biela; „sie ist von ihr, so viel ich weiß, adoptirt."

„Und ist Ihnen bekannt, Frau Gräfin, wer die Eltern der jungen Baronesse waren?" ...

„Weshalb diese Frage, Golmann?" sagte nun die alte Dame, der die näheren Verhältnisse der Auffindung Valentinens unbekannt waren.

„Weil ich, bis ich eines Besseren belehrt sein werde, die feste Ueberzeugung habe, daß das junge Mädchen Ihre Enkelin ist — die Tochter des Herrn Grafen und meiner verstorbenen Schwester Emilie!" —

„Golmann!" rief die Gräfin, sich in ihrem Fauteuil hoch aufrichtend. Welche Beweise haben Sie für das, was Sie sagen?"

„Für jetzt nur einen, gnädigste Frau Gräfin, und ich wünschte wohl, diesen Ihnen vorführen zu dürfen. Gestatten Sie mir, ihn zu holen? —

„Gewiß — schnell!"

Golmann ging und kehrte nach einigen Minuten mit dem Portrait seiner Schwester zurück.

Die Gräfin konnte beim Erblicken desselben einen Ausruf der höchsten Ueberraschung, man konnte sagen, freudigen Schrecks nicht unterdrücken. Lange und mit großer Aufmerksamkeit betrachtete sie das Bild, schloß dann die Augen wie um in der Erinnerung sich das Bild Valentinens recht zu vergegenwärtigen, und sagte dann:

„Golmann, haben Sie zu irgend Jemanden von Ihren Vermuthung gesprochen?"

„Nein Frau Gräfin."

„Wollen Sie mir das Bild hier für heute überlassen."

„Gewiß."

„Dann bitte ich Sie, es im grünen Salon, wo wir diniren, über dem Kamin aufhängen zu lassen, und Niemanden von Ihrer Entdeckung zu sprechen.

„Verlassen Sie sich auf mich, gnädigste Frau."

„Und nun bitte ich Sie, noch bei Frau v. Hochberg anzufragen, ob die Damen geneigt seien, mit mir einen Spaziergang nach dem See zu machen. Sie begleiten uns wohl, Golmann, falls wir eine Ausfahrt auf den See machen wollten, damit wir unter uns sind und nicht nöthig haben, einen der Leute mitzunehmen."

„Gern, Frau Gräfin."

Golmann entfernte sich.

„Es ist kein Zweifel," sprach die Gräfin, erregt im Zimmer auf und ab gehend, „wir sind diesmal auf der richtigen Spur und hier — durch mich — wird sich der Knoten entwirren! — Es ist fast wie eine Fügung des Himmels! — Golmann hat Recht; eine solche Aehnlichkeit ist nicht von ungefähr. Vor allem muß ich die Baronin dahin bringen, daß sie mir Valentinens Geschichte erzählt: wo und wie das Kind gefunden, wenn das dann mit dem harmonirt, was Alfred mir erzählt hat, wenn Valentine vielleicht noch im Besitze des Medaillons mit der geheimen Feder ... — Ja, wie ist mir denn? — Trägt sie nicht immer ein mit Brillanten besetztes Medaillon am Sammtbande um den Hals? .... — Gewiß! — und in diesem soll ja Alfreds und mittelst einer versteckten Feder auch Emilien's Bild sichtbar sein. Nun, die Entscheidung naht!"

In diesem Augenblick meldete Frau v. Lensky die Baronin und Valentine. Mit doppeltem Interesse hing nun der Gräfin Blick an dem jungen Mädchen und ihre große Zuneigung zu demselben erklärte auch sie sich nun durch die Bande des Blutes. Nein, sie hatte keinen Zweifel mehr an der Identität Valentinens mit ihrer Enkelin.

Erlangen mit 132, Halle mit 117, Göttingen mit 114, Marburg mit 110, Gießen mit 108, Heidelberg mit 103, Kiel mit 92, Jena mit 87, Basel mit 70 und Rostock mit 39.

— **Aus Crefeld** wird mitgetheilt, daß die allgemeine Krisis sich der dortigen Seiden-Industrie bisher in ganz besonders starkem Maße fühlbar gemacht hatte, daß infolge dessen zahlreiche Arbeiter-Entlassungen eintreten mußten, daß das Geschäft sich aber jetzt zu heben beginnt. In den vergangenen arbeitslosen Zeiten, welche schwere Anforderungen an die communale Armenpflege stellten, hat sich, wie mitgetheilt wird, vortrefflich das System der Armenpflege bewährt, welches Crefeld vor fünfzehn Jahren von Elberfeld entlehnt hat, und welches darin besteht, daß eine große Anzahl freiwilliger Pfleger sich in die Gesammtaufgabe theilen, so daß auf jeden einzelnen von ihnen nur einige Fälle zur Untersuchung, Besorgung und Aufsicht kommen. Es ist auch in Barmen, Düsseldorf und Aachen in Kraft — einzelne nicht rheinische Städte wie z. B. Bremen, Halberstadt und Göttingen haben es sich angeeignet, und das englische Staatsarmenamt sandte vor einigen Jahren eingens einen seiner Beamten herüber, um es an Ort und Stelle zu studiren. Die Crefelder Armenbehörde an deren Spitze der Abg. Seyffardt steht, bezeugt dem Elberfelder System, das es ihr geholfen habe, das Verhältniß der Unterstützten zu der Gesammtbevölkerung auch in den letzten schwierigen Jahren niedrig zu erhalten, nämlich auf 2 oder 3 Procent ungefähr, und daß erst seit seiner Annahme die Unterstützungsausgaben ihre vormalige verhängnißvolle Neigung abgethan hätten, rascher zu steigen, als die Einwohnerzahl. Je strengere Ansprüche nach so langer Absatz- und Erwerbsstockung die Armenversorgung gar vielerwärts an die Gemeindekassen erhebt, desto gelegener wäre wohl der Augenblick, ein etwa noch herrschendes veraltetes Pflegesystem mit einem überall sich bisher bewährenden neuen zu vertauschen.

Frankreich.

— In Paris fand dieser Tage die Aufnahme der Einjährig-Freiwilligen statt. Von 1050 Candidaten erreichten nicht mehr als 80 die für die Zulassung erforderlichen 35 Points. Der General Filippi fand insbesondere die Schwäche der Candidaten in der Orthographie (!) zu beklagen und der Prüfungsausschuß äußerte deshalb den Wunsch, daß das Dictat künftig im Examen doppelt gerechnet werden soll. Welche Persiflage der ganzen dem Freiwilligendienst zu Grunde liegenden Idee! Die Hauptsache bleibt, daß der Freiwillige seine 1500 Frcs: einzahlt; wenn er noch dazu orthographisch schreiben kann, so ist er ein Ideal.

— In demselben Maße, wie die republikanische Partei sich den monarchistischen Parteien gegenüber befestigt, erstehen ihr neue Feinde von links her, denen die Richtung Gambetta's viel zu gemäßigt ist. Das Anwachsen dieser Partei, welche noch von jeher der Republik in Frankreich ihr Grab gegraben, ist zu lehrreich, um nicht jedes Symptom genau zu verfolgen. Dem „W. T. B." wird vom gestrigen Tage aus Paris mitgetheilt: „Bei der hier stattgehabten Munizipalrathswahl ist der Candidat der Republikaner und der Gambettisten, Risler, unterlegen, anstatt seiner wurde der zu den Radikalen und zu den Gegnern Gambettas gehörende Maret gewählt." Der „Bürger" Maret hat sich unter der Commune kompromittirt und ist damals nur durch besondere Umstände der Deportation entgangen. Seine Wahl kann also in gewissem Sinne als eine Niederlage Gambetta's gelten, die um so bedenklicher erscheint, als das Stadtviertel Batignolles, in welchem die Wahl stattfand, keineswegs wie der Faubourg St. Antoine und Belleville zu den revolutionären Stadttheilen von Paris gehört. Herr Gambetta wird daher gut thun, statt auf seinen Rundreisen in zahlreichen Banketreden die gegenwärtige Regierungsform in allen Tonarten zu preisen, ernsthaft die Gefahr ins Auge zu fassen, welche den bestehenden Einrichtungen von Seiten der socialistischen Propaganda droht.

— Angesichts des außerordentlichen Erfolges der Ausstellungs-Lotterie hat der Finanzminister beschlossen. die Zahl der Loose auf sechs Millionen (sechs Serien von je einer Million) zu erhöhen. Die dritte Million, die erst vor drei Tagen ausgegeben wurde, ist bereits erschöpft, Die Nationaldruckerei stellt täglich 200,000 Loose her.

— Bis zum 3. October betrug die Gesammteinnahme der Weltausstellung 9,867,262 Fres., d. i. schon 36,893 Fres. mehr, als die ganze Ausstellung von 1867 ergeben hatte, obgleich diese schon einige Monate vor ihrer Eröffnung gegen Entree zugänglich war. Dabei hat die gegenwärtige Ausstellung noch mehr als einen Monat vor sich, indem nur noch darüber gestritten wird, ob sie bis zum 10. oder bis zum 20. November verlängert werden soll.

Rußland.

— In Rußland ist endlich wieder jemand gefunden worden, der die Leitung der geheimen Polizei und der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei übernehmen will, welche seit der Ermordung Mesenzeffs unbesetzt war. Wir finden unter den von den heutigen russischen Zeitungen gebrachten Ernennungen die folgende: „Generaladjutant General der Infanterie Trenteln, Kommandeur der Truppen des Kiewschen Militärbezirks, Chef der militärischen Kommunikationen der activen Armee und Kommandeur der im Rücken derselben stehenden Truppen — zum Chef der Gendarmen und obersten Chef der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers, mit Belassung in der Würde eines General-Adjutanten und bei der Armee-Infanterie."

Großbritannien.

— In England bemüht man sich, dem Luftballon mehr und mehr eine praktisch-militairische Bedeutung zu geben. Wie aus Woolwich geschrieben wird, werden dort schon seit einiger Zeit Versuche zur Verwendung von Luftballons zu Kriegszwecken angestellt. Neuerdings ist es den mit diesen Versuchen betrauten Offizieren gelungen ein Verfahren ausfindig zu machen, mittelst dessen die zu einem Aufstieg nöthige Menge Wasserstoffgas binnen wenigen Stunden auf dem Felde bereitet werden kann. Zur Erzeugung werden Eisenfeilspäne und Wasserdampf verwendet. — Wie wäre es mit einer kleinen Invasion von Afghanistan per Luftballon? Das Staunen würde wahrscheinlich die armen Afghanistanen so betäuben, daß sie sich willig der Britischen Armee ergeben würden. Wir fürchten allerdings auch, daß das die einzige Manier wäre, in der England erfolgreich eindringen könnte in Afghanistan.

Italien.

— Die Gerüchte über die Todesursache des Cardinals Franchi, als welche man bekanntlich Vergiftung bezeichnete, kommen in Italien noch immer nicht zur Ruh. In einem Leitartikel verlangt „Popolo romano" die Einleitung einer Untersuchung darüber.

Amerika.

— Nach in Newyork bis zum 6. Oktober eingegangenen Nachrichten aus Jamaika ist eine französische Fregatte vor der dänischen Insel St. Croix eingetroffen und hat Truppen daselbst gelandet. Die fliehenden Frauen und Kinder werden nach St. Thomas eingeschifft. Die aufständischen Neger fahren fort, die Zuckerplantagen in Brand zu stecken. 40 Besitzungen sind bereits verbrannt, 14 sind noch unversehrt geblieben. Viele Insurgenten sind erschossen worden. — In Vicksburg hat das gelbe Fieber fast aufgehört, ist aber auf dem Lande noch im Zunehmen begriffen.

Provinzielles.

Königsberg, 6. Oktober. [Gewerblicher Centralverein.] Am Sonnabend den 12. d. Mts. wird in den Räumen des gewerblichen Centralvereins für die Provinzen Ost- und Westpreußen der Delegirtentag dieses Vereins und Tages darauf der Gewerbetag abgehalten werden.

— 7. Oktober. [Prinz Luitpold.] Gestern passirte der Prinz Luitpold von Baiern unsern Ort, um in Ibenhorst einer Elchjagd beizuwohnen. In Insterburg wurde der Prinz vom Regierungspräsidenten Herrn Grafen v. Westarp empfangen und bis Tilsit begleitet.

— [Getreidegeschäft.] Unserem vor Kurzem gebrachten Berichte über die traurige Lage des hiesigen Getreidegeschäfts können wir heute hinzufügen, daß zwei der größesten Getreide-Exportgeschäfte unseres Platzes mit der Absicht umgehen, in Libau und Riga Filialen zu etabliren, und daß eine andere große Exportfirma hier eingehen soll und ihr Chef nach Tilsit überzusiedeln gedenkt, um dort ein altes Fabrikgeschäft zu übernehmen. Mehrere russisch-jüdische Getreide-Kommissionäre haben bereits vor einigen Wochen ihren Rückzug nach der Heimath angetreten, andere bereiten sich zur Abreise vor. — Auch die Betheiligung an Spekulations- (sogenannten Differenz-) Geschäften in Getreide und Papieren ist eine sehr geringe geworden. Daher finden noch immer viele Umsätze in Grundstücken statt.

— [Ein fortgerückter Schuppen.] Ein schweres, aber gut gelungenes Werk ist kürzlich durch einen Königsberger Zimmermeister in Pillau ausgeführt worden. Ein dort in der Nähe des Bahnhofes stehender, der Firma Ernst Castell in Königsberg gehörender großer Getreideschuppen sollte, weil das Terrain, auf dem er stand, zu Eisenbahnzwecken gebraucht wurde, von seinem Standpunkte entfernt werden, und es schien kein anderer Rath übrig zu bleiben, als das Gebäude abzubrechen. Da übernahm es der Zimmermeister Bähring, den 140 Fuß langen Schuppen, der ein ungefähres Gewicht von 3000 Centnern hat, 245 Fuß weiter fortzuschieben. Wenn nun auch die Vorarbeiten allerdings 14 Tage dauerten, so nahm doch die Fortbewegung des Gebäudes auf 245 Fuß nur 4 Stunden in Anspruch und wurde zu voller Zufriedenheit ausgeführt.

Marienburg, 7. October. [Eine neue Spitzeder.] Viel Aufsehen machte am Freitag hier die plötzliche Zahlungseinstellung der Frau Rentiere Sch., einer Dame, die allgemein für reich gehalten wurde — nachweislich hat dieselbe ein Vermögen von über 60 000 Mk. besessen. Da sich bei dem Geltendmachen verschiedener Forderungen arge Schwindeleien, man erzählt sogar von gefälschten Wechseln, herausstellten, so hat die davon unterrichtete Staatsanwaltschaft Veranlassung genommen, am Sonnabend Abend die Verhaftung der neuen Spitzeder zu verfügen. Unter ungeheurem Auflauf fand die Inhaftirung der Frau Sch. zunächst nach dem Polizeigewahrsam im Rathhause statt, von wo eine halbe Stunde später unter nicht minder großem Gefolge, das mit Gejohle und Schimpfreden die Arrestantin begleitete, die Ueberführung nach dem Gerichtsgefängnisse erfolgte. Gestern Vormittag fand die erste Vernehmung statt. Leider fallen mehrere hiesige Gewerbetreibende, Beamtenwittwen und Privatiers nicht unerheblich hinein. Die Summe der contrahirten Schulden berechnet man bis jetzt auf ca. 30 000 Mk. und man zerbricht sich vergeblich den Kopf, wo das Geld wohl geblieben? (E. Z.)

Pr. Stargardt, 6. October [Besitzwechsel.] Die Rittergüter Bietowo und Adl. Kaliska im Pr. Stargardter Kreise 4300 Morgen Morgen groß, sind an Herrn Richter-Klein-Babenz für 165,000 Thlr. verkauft. Verkäufer nahm das Gut Klein-Babenz für 50,000 Thlr. in Zahlung.

Dittrichswalde, 6. Oct. [Ober-Präsident v. Horn.] Gestern Abend gegen 6 Uhr passirte der Herr Oberpräsident v. Horn, von Osterode kommend, unsern Ort. Vom Bahnhof Biesellen wurde derselbe durch Herrn Landrath Kleemann abgeholt, während sich hier im Dorfe der Amtsvorsteher, Herr Lieutenant v. Zabiensky, zu seinem Empfange eingefunden hatte. Letzterer führte die Herren sogleich nach ihrem Eintreffen zu der auf dem Kirchhofe stehenden Ulme, auf der angeblich die Erscheinungen statthaben sollen, sowie nach der sogenannten „Gnadenquelle". Sodann begaben sich die Herren in die Wirthschaft des Herrn Herrmann, um sich zu restauriren. Hier ließ sich auch der Pfarrer Weichsel beim Herrn Oberpräsidenten durch den Orts-Gensdarmen anmelden und erhielt die erbetene Audienz, in der — beiläufig bemerkt — der Pfarrer die Zahl der bis jetzt hierher gepilgerten Gläubigen auf etwa 300 000 angegeben haben soll. — Nach einem etwa $^{5}/_{4}$stündigen Aufenthalte setzte Se. Excellenz die Reise nach Allenstein fort. (K. H. Z.)

Graudenz. [Oper.] In nächster Zeit wird Graudenz wieder eine Oper haben: Hr. Rubieri beabsichtigt nämlich am 15. d. M. hier eine Reihe von Opernvorstellungen mit einer von ihm gegründeten Gesellschaft zu eröffnen.

— [Oberpräsident Dr. Achenbach.] Vorgestern passirte der Herr Oberpräsident Dr. Achenbach, von Rheden kommend, unsere Stadt. Derselbe hielt sich nur etwa eine Stunde im Hotel zum Schwarzen Adler auf, wo er das Mittagsmahl einnahm. Vor seiner Abfahrt nach Warlubien, die um $3^{1}/_{2}$ Uhr erfolgte, wurde der Herr Oberpräsident von den Herren Bürgermeister Pohlmann und Landrathsamts-Verwalter Conrad begrüßt. Auf dem Klimek war die Flagge aufgezogen.

Schwetz, 6. October, [Brand.] Gestern Abend 7 Uhr legte ein Brand die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude des Besitzers W. Klawonn zu Gr. Zappeln mit der ganzen Ernte und allen Futtervorräthen in Asche. Außer dem todten Inventar verbrannten auch 10 Schweine und einiges Federvieh. Einiges Vieh wurde zwar gerettet, doch erlitten mehrere Thiere schwere Brandwunden.

§ **Kulmsee,** 7. October. [Lehrer-Sterbekasse.] Am 5. d. M. hielt der hiesige Lehrer-Sterbekassen-Verein seine General-Versammlung ab; zu derselben waren nur 12 Mitglieder erschienen. Der Sekretär des Vereins, Lehrer Reiske-Kulmsee gab einen Ueberblick über den Bestand der Kasse; darnach zählt dieselbe 59 Mitglieder mit einem Baarbestande von 427,68 Mk. und 825 Mk. in Werthpapieren. Die Versammlung beschloß zunächst ein Hypotheken-Darlehn von 300 Mk. und ein Schuldschein-Darlehn von 75 Mk. sicherheitshalber zu kündigen und 200 Mk. des Baarbestandes auf eine Volksbank zinsbar anzulegen. Bei einem Darlehn von 150 Mk., daß aus der Kasse entnommen wurde, hat der Verein einen Verlust von 105 Mk. zu beklagen. — Alsdann sprach der bisherige Rendant, Herr Pfarrer Drazkowski-Griebenau den Wunsch aus, krankheithalber sein Amt niederzulegen. Die Versammlung dankte dann demselben für die verdienstvolle Verwaltung des Amtes und wählte zum Rendanten Lehrer Reiske-Kulmsee und zum Sekretair Lehrer Wiese-Pluskowenz. Als Vorsteher blieb Herr Lehrer Biernacki-Bruchnowo. Hierbei forderte die Versammlung den Vorstand auf, gegen zahlungssäumige Mitglieder strenge nach § 8 des Statuts, wonach Jeder, der seinen am 1. November zu zahlenden Beitrag nicht innerhalb 6 Monaten bezahlt, seine Mitgliedschaft am Verein und sein Anrecht auf ein Sterbegeld verliert, zu verfahren; desgleichen gegen diejenigen, die Darlehen aus der Kasse entnommen und die Zinsen nicht regelmäßig entrichten. Am Schlusse der Versammlung wurden noch zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. — An den § 14 des Statuts, der da lautet: „Belegung des Sterbegeldes mit Arrest ist unzulässig" möchten wir den Vorstand gleichfalls erinnern, und ihn bitten, in Zukunft sich nicht durch Sonderinteressen zur Ueberschreitung desselben verleiten lassen zu wollen und dadurch unsere Wittwen in Verlegenheit und noch größere Noth zu bringen; überhaupt wird ja alsdann auch der im § 1 des Statuts gestellte Zweck des Vereins gänzlich verfehlt.

Aus Ostpreußen. [Kampf mit Wilddieben.] Schon wieder ist aus unserer Provinz von einem Kampf zwischen Förstern und Wilddieben zu berichten, der ein Menschenleben gekostet hat. Der Forstaufseher Boguhn ertappte am 2. d. M. in der Schnecker Forst bei Alt-Descherin (Kreis Niederung) zwei Wilddiebe. Dieselben ergriffen, als B. sie anrief, die Flucht, doch gelang es dem Förster, den einen von ihnen einzuholen. Der ertappte

---

Bald hatte die Gesellschaft, der sich auch Fritz Golmann, dessen fast unzertrennlicher Begleiter, Graf Fritz, und Frau v. Lensky angeschlossen hatten, dem Seeufer genähert und die Gräfin proponirte eine Fahrt auf dem ruhigen Wasserspiegel. Sie wußte es so einzurichten, daß sie mit Frau von Hochberg und Golmann das eine Boot bestieg, während Valentine mit Graf Fritz und Frau v. Lensky in einem andern Platz nahmen, dessen Führung einer der Gartengehülfen übernahm.

Golmann steuerte sein Boot so, daß sie außer Gehörweite des andern blieben.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen rückte die Gräfin direkt auf ihr Ziel los — sie konnte eben die Entwickelung, die fast sichere Erfüllung ihrer Hoffnungen kaum erwarten.

„Ich habe in letzter Nacht vielfach unruhig geschlafen," sagte sie zur Baronin, „und da kommen einem gar vielerlei Gedanken. So dachte ich auch an Ihre liebe Valentine. Sie erzählten mir damals in Baden-Baden, sie sei eine Adoptivtochter; ist es indiscret zu fragen, beste Freundin, wer die Eltern des Kindes waren?"

Frau v. Hochberg warf einen schnellen Blick auf Golmann, der anscheinend ausschließlich mit seinen Rudern beschäftigt war.

„Golmann," bemerkte die Gräfin, „ist ein erprobter Freund unseres Freundes — ja mehr als das, er ist sogar ein naher Verwandter desselben; Sie können seiner Discretion — falls diese nothwendig — im Voraus sicher sein. Wenn Sie mir über Valentine erzählen wollen, was Sie können, meine Freundin, so werde ich Ihnen auch über Fritz Golmann erzählen, was ich muß: also vertrauen wir einander. — Und ich glaube, die Mittheilungen werden sich ergänzen," schloß die Gräfin, mit dem Kopfe seltsam nickend.

Frau v. Hochberg blickte überrascht die Gräfin an: „Welcher Zusammenhang," dachte sie, „kann zwischen Valentine und dem Intendanten der Gräfin bestehen?"

Doch sie begann: „Wenn ich in diesem Augenblick wüßte, Frau Gräfin, wer die Eltern meiner Valentine sind und wo ich sie finden könnte, so würde mich das unaussprechlich glücklich machen."

Sie erzählte nun die dem Leser bekannte Art und Weise der Auffindung des Kindes, gab die Oertlichkeit ungefähr an, wo der Vorfall sich begeben hatte, erwähnte der in den gelesensten Zeitungen erlassenen Aufforderungen, die sämmtlich erfolglos geblieben waren, und schloß mit der Liebes- und Leidensgeschichte Valentinens und des Prinzen, ihres Neffen, sowie sie auch die Bemühungen des Letzteren erwähnte, der sich immer noch in der Gegend aufhielt, wo Frau v. Hochberg Valentine gefunden hatte, um die Spur ihrer Eltern dort aufzufinden.

Die Gräfin Biela war schon überzeugt.

„Seltsam," sagte sie und drückte der Frau v. Hochberg die Hand. „Doch das Medaillon," fuhr sie fort, „das sie an dem Kinde fanden, trägt Valentine es noch?"

„Es ist dasselbe, welches sie stets, auch in diesem Augenblicke trägt."

„Und befinden sich in demselben zwei Porträts, das eines Mannes und das einer jungen Frau?"

„Nur das eines schönen jungen Mannes," entgegnete Frau v. Hochberg.

Man landete in diesem Augenblick. Die Insassen des anderen Bootes erwarteten schon am Ufer die Ankommenden.

(Fortsetzung folgt.)

Wilddieb und der Förster begann zu ringen, da fiel plötzlich ein Schuß und die Ladung pfiff dem Förster um den Kopf. Dieser riß sich nun los, und feuerte seine mit leichtem Schrot geladene Flinte auf den etwa 20 Schritt entfernten zweiten Wilddieb ab, der offenbar eben den Schuß abgegeben hatte und demnächst im Gebüsch verschwand. Hierauf wurde der Förster wieder von dem ersten Wilddiebe von hinten gefaßt. Diesen aber verließen bei dem fortgesetzten Ringen die Kräfte; von dem Schuß seines Kameraden waren ihm Rehposten in die linke Brust gedrungen und führten seinen Tod herbei. Der Todte ist als ein gefährlicher Wilddieb, Namens Bartschat aus Makohnen, erkannt worden. Sein Genosse soll sein Sohn gewesen sein. Derselbe hätte also statt des Försters den eigenen Vater getödtet!

Posen, 6. Oktober. [Zum Bau der Amtsgerichtsgebäude.] Der „Voss. Ztg." schreibt man von hier: Verschiedene kleine Städte der Provinz, mit welchen das hiesige königl. Apellationsgericht in Vertretung des Justiz-Fiskus wegen der Errichtung von Amtsgerichtsgebäuden in Verhandlungen getreten war, haben, um sich nur das verheißene Amtsgericht zu sichern, trotz ihrer Mittellosigkeit mit dem Justiz-Fiscus Verträge abgeschlossen, durch welche sie sich zur Errichtung der erforderlichen Baulichkeiten innerhalb eines Jahres verpflichteten. Theilweise wurden die betr. Kommunen hierbei von der Hoffnung geleitet, daß ihnen die Provinzial-Hülfskasse zu diesem Zwecke Darlehne bewilligen werde, theilweise waren ihnen solche von anderer Seite zugesichert. Nun hat aber nicht nur die Provinzial-Hilfskasse alle desfallsigen Gesuche abgewiesen, sondern die hiesige Regierung verweigert auch ihre Zustimmung zur Aufnahme der für diese kleinen Kommunen allerdings sehr hoch erscheinenden Anleihen, und so sehen sich dieselben in die Unmöglichkeit versetzt, ihren contractlichen Verpflichtungen nachzukommen. Inzwischen ist kostbare Zeit verloren gegangen, und der Justizfiscus wird nun wohl vorläufig die erforderlichen Räumlichkeiten miethweise beschaffen und den Bau der Amtsgerichte selbst in die Hand nehmen müssen. (Bekanntlich ergeht es den kleinen Communen in anderen Regierungs-Bezirken ähnlich.)

Bromberg, 7. October. [Selbstmord.] Am Sonnabend Nachmittag ist der Musketier Schulz von der 8. Comp. 21. Inf.-Rgt. auf der Strecke zwischen hier und der Haltestelle Strelau (Strelewo) von dem von Nakel kommenden Güterzuge No. 341 überfahren und getödtet worden. Schulz hat dort selbst den Tod gesucht, indem er sich, nachdem er am Vormittage den Weg von hier bis dorthin zu Fuß zurückgelegt hatte, kurz vor Ankunft des Zuges auf die Schienen warf. Die Räder der Maschine hatten den Kopf, der zwischen den Schienen gefunden wurde, vom Rumpfe getrennt. Verletztes Ehrgefühl soll die Ursache zu diesem Selbstmorde gewesen sein. Der Selbstmörder, aus Wirschau bei Schlochau gebürtig, war kurz vorher mit 3 Tagen Arrest bestraft und infolge dessen nicht zum Gefreiten vorgestellt worden. (Br. Z.)

Von der Ostsee. [Die Bernsteinernte in der Ostsee hat fast gänzlich aufgehört; trotz der jetzigen oft recht heftigen Herbststürme läßt sich kaum eine Spur von Bernstein entdecken. Selbst Strandbezirke, die jährlich 1800 bis 2000 Pacht zahlen, haben kaum 500 Mark Einnahme gehabt, hieraus läßt sich auch erklären, daß beim nahen Schlusse der Pachtperiode nicht die mindeste Pachtlust für die folgende Pachtperiode vorhanden ist. Fast sämmtlicher Bernstein, der jetzt im Handel vorkommt, ist aus dem Bergwerk Palmnicken. Nortycken hat zwar auch bereits die Bernsteinschicht erreicht, aber an eine Ausbeute ist vorläufig noch nicht zu denken.

Die Lebensversicherung in Deutschland.

Aus einer, wie schon seit einer längeren Reihe von Jahren, so auch in diesem Jahre wieder erschienenen eingehenden statistischen Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten" entnehmen wir, daß zwar auch die Lebensversicherung unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zu leiden hat, daß aber auch im vorigen Jahre den jetzt bestehenden 49 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 35 im deutschen Reiche, 12 in Deutsch-Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, wieder 77640 Personen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 284 540 392 Mk. begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigem Jahres bei den in Rede stehenden 49 Anstalten 753 409 Personen mit zusammen 2 337 812 079 Mk. versichert. Um die Bedeutung dieser Summe richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß dieselbe, da kein Versicherter vom Tode verschont bleibt, innerhalb eines Menschenalters, also in verhältnißmäßig kurzer Zeit thatsächlich zur Auszahlung zu kommen hat.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden für gestorbene Versicherte 33,405,411 Mark anfällig und zur Auszahlung gebracht. Viele Tausende von Wittwen und Waisen sind dadurch vor Noth bewahrt worden und segnen das Andenken Derer, welche auch noch über den Tod hinaus für sie gesorgt haben.

Von den einzelnen Anstalten hatten den größten Versicherungsbestand: die „Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha": 328,011,800 Mark; die „Germania" in Stettin: 201,298,748 Mark; die „Concordia" in Cöln: 132,883,128 Mark; die „Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft": 128,997,900 Mark; die „Stuttgarter Lebens-Versicherungs- und Ersparnißbank": 121,052,599 Mark; die „deutsche Lebensversicherungsgesellschaft zu Lübeck": 110,989,084 Mark. Bei diesen 6 größten Anstalten waren also zusammen mehr als 1 Milliarde Mark versichert.

Lokales.

Strasburg, 8. Oktober 1878.

— **Verpachtung.** Das dem Kaufmann Wilh. Danielowski gehörige Wein- und Waaren-Geschäft ist an die Firma R. Itzig in Jablonowo für den Betrag von 1200 Mk. pr. anno verpachtet.

— Das Leon'sche Bierlocal nebst Garten und Kegelbahn ist an den Kaufmann Blaschke aus Graudenz für den Preis von 750 Mark pro anno verpachtet.

— **Diebstahl.** Der Krüger Jacob aus Besznitza hatte am letzten Jahrmarkte verschiedene Waaren eingekauft und fuhr damit nach Hause. In Saczewo traf ihn ein starker Regen, und fuhr er auf das Gehöft des Bauern Marohn, der ihn beherbergte und ihm die Versicherung gab, daß vom Wagen nichts verschwinden würde. Nachdem der Regen aufgehört, fuhr Jacob nach seinem Wohnort. Beim Auspacken der Waaren ergab es sich, daß 10 Kisten Cigaretten und 10 Pack Streichhölzer fehlten, und kam Jacob auf die Vermuthung, daß dieselben auf dem Marohn'schen Gehöfte entwendet seien. Die angestellten Recherchen ergaben denn auch, daß der Sohn des Marohn die Sachen gestohlen und dieselben beim Krüger Schröder zum Verkauf anbot, wobei er gefaßt wurde.

— **Feuer.** Am 4. d. M., Morgens 5 Uhr, brach im Baumeister Michalowski'schen Hause Feuer aus, welches in der Küche eines Einwohners durch unvorsichtiges Herauswerfen von brennendem Torfe entstanden war. Das Feuer wurde bald gelöscht, und ist der entstandene Schaden nicht bedeutend.

— **Kreisrichter** Dr. **Gerhard** aus Culmsee soll, wie verlautet, für die hiesige Rechtsanwaltstelle bestimmt sein.

Thorn, den 8. October 1878.

— **Die Stadtverordneten-Sitzung** am 7. Oct., zu welcher Seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Wisselinck und Baurath Rehberg erschienen waren, war nicht beschlußfähig, da nur 17 Stadtverordnete anwesend waren. Herr Bürgermeister Wisselinck, welcher der Sitzung am Mittwoch nicht beiwohnen kann, da er von der Königl. Regierung nach Marienwerder berufen worden ist, benutzte die Gelegenheit, über die Resultate seiner Reise nach Berlin Bericht zu erstatten und damit den Antrag des Magistrats auf Abbruch der Brückenreste zu motiviren. Der Handelsminister hatte gegen eine Staatsbeihülfe zum Brückenbau ganz erhebliche Bedenken; er machte den Einwand, daß der Kostenanschlag des Magistrats nicht ausreichen würde, und daß das Projekt ihm bezüglich der Solidität nicht genügende Garantien biete. Durchschlagend für ihn war jedoch die Ansicht, daß mit dem Bau der Brücke nicht dem großen durchgehenden Verkehr gedient werde, sondern nur den localen Interessen, denen von Seiten des Staats durch Herstellung der doppelten Fahrbahn auf der Eisenbahnbrücke Genüge geleistet worden sei. Der Minister sprach ferner seine Verwunderung darüber aus, warum denn die Geschäftsleute Thorns, wenn die Brücke wirklich so wichtig für das Geschäft sei, nicht selbst die erforderlichen 50—60 000 Thlr. aufgebracht und den Wiederaufbau des abgebrannten Theils bewirkt hätten. An den Kriegsminister war die Frage gerichtet worden, ob die Wiederherstellung der Brücke im Interesse der Garnison wünschenswerth sei? Diese Frage war bejaht worden, doch wurde das Interesse der Garnison nicht in so hohen Maße anerkannt, um aus Staatsmitteln für den Aufbau einzutreten. Es kam dabei überdies zur Erwägung, daß eine solche Unterstützung Reichssache sein würde und daß die Verhältnisse zwischen Staat und Reich bezüglich der Festungen nicht so klar seien, um schon jetzt, während des Festungsbaues, einer derartigen Frage von militärischer Seite näher zu treten. Endlich war die Angelegenheit auch noch dem Minister des Innern unterbreitet worden, aber auch dieser hatte nicht geglaubt, im communalen Interesse eine Staats-Beihilfe gewähren zu müssen. Wenn sonach in diesem Punkte die Mission des Herrn Bürgermeisters keine Ergebnisse hatte, so war sie wenigstens nach der Richtung hin von Erfolg begleitet, daß die militärischen Behörden in die Verbreiterung des Jakobsthors willigten, dergestalt, daß statt der einfachen eine doppelte Durchfahrt hergestellt wird. Die Pläne und Anschläge sind bereits fertig, dem nächsten Reichstag wird die bezügliche Creditforderung vorgelegt werden und im nächsten Frühjahr dürfte der Bau beginnen. Endlich erhielt der Herr Bürgermeister die erbauliche Gewißheit, daß die Weichselstädtebahn bis Thorn gebaut werden würde, was ja inzwischen durch die Anordnung von Vorarbeiten für eine Sekundärbahn zwischen Thorn u. Culm bestätigt worden ist. — Wenn sonach keine Aussicht vorhanden ist, eine Staatsbeihilfe zum Brückenbau zu erhalten, schließt der Herr Bürgermeister seinen Bericht, so müssen wir uns mit dem Gedanken vertraut machen, für die nächsten Jahre auf eine zweite Brücke Verzicht zu leisten. Daß eine zweite Ueberbrückung im fortificatorischen Interesse stattfinden muß, ist allerdings die Ansicht militärischer Kreise; wann und wie dieselbe aber erfolgen wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen. — In der sich an den Bericht knüpfenden Diskussion sprach sich der Referent des Ausschusses, Herr Schwartz, für Vertagung aus, da bei der Vorberathung im Ausschusse nur 3 Mitglieder und der Vorsitzende anwesend gewesen wären, da ferner die israelitischen Stadtverordneten nicht gegenwärtig seien und da durch Vertagung keine Versäumniß entstehe, weil schon jetzt, vor der Beschlußfassung durch die Versammlung, mit dem Abbruch begonnen sei. Schon mit Rücksicht auf die Beschlußunfähigkeit wird von jedem Beschluß Abstand genommen. Herr Schirmer fragt, wie die Aufforderung an Unternehmer zum Abbruch, die vor 4 Wochen erlassen, zu erklären sei, ob der Magistrat schon damals von der ablehnenden Haltung der Staatsregierung Kenntniß gehabt? Herr Bürgermeister Wisselinck entgegnet, es sei damals nur ein Versuch gewesen, ob man eintretenden Falles einen Unternehmer haben werde. Herr Engelhardt fragt, wer die Kosten für den schon jetzt begonnenen Abbruch tragen würde, wenn die Versammluug den Abbruch nicht genehmigen sollte? In einem ähnlichen Falle habe früher die Commune die Kosten bezahlen müssen. Herr Bürgermeister Wisselinck bemerkt, dies werde jetzt nicht der Fall sein. — Damit schließt die Sitzung.

— **Krieger-Verein.** Der Appell des Krieger-Vereins am Montag wurde durch den Kommandeur eröffnet. Herr Oberst Schröder, Ehrenmitglied des Vereins, hat demselben 15 Mk. zugehen lassen, die der Krankenkasse überwiesen sind. Die Kameraden bringen hierfür den Dank durch Aufstehen von ihren Sitzen dar. Es wurden Gratulations-Schreiben, die zur Fahnenweihe eingegangen waren, vorgelesen. Demnächst verlas der Kommandeur das Dankschreiben an Se. Majestät den Kaiser und König für allergnädigste Verleihung der Fahne, und brachte der Verein dem Kameraden Tornow, welcher dieses Schreiben in kalligraphischer Schönheit ausgeführt hatte, den Dank durch Aufstehen von ihren Plätzen dar. Zum Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen findet am 19. d. M. im Holder-Egger'schen Lokale Concert und demnächst ein Tanzvergnügen statt.

— **Ein großes Unglück** ereignete sich am Montag in Strelno. Während am Versöhnungstage die Andächtigen in der Synagoge weilten, stürzte die Decke ein. Nach einer uns zugegangenen Depesche wurden 10 Pers. schwer, 15 leicht verwundet.

— **Ertrunken.** Am 29. Sept. ertrank in der Weichsel nahe am Schulitzer Ufer der Schiffer Daj.

— **Verurtheilung.** Heute wurde in nicht öffentlicher Sitzung des Schwurgerichts der Töpfermeister Einsporn hierselbst wegen Verbrechens wider Art. 174 Abs. 3 des Strafgesetzbuchs zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 8. Oktober 1878.

			7. O.
Fonds: gedrückt.			
Russische Banknoten		203,00	203,40
Warschau 8 Tage		202,50	202,75
Russ. 5% Anleihe v. 1877		80,10	80,20
Polnische Pfandbriefe 5%		62,40	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		55,50	55,50
Westpr. Pfandbriefe 4%		95,00	95,00
do. do. 4½%		101,60	101,10
Kredit-Actien		390,50	396,00
Oesterr. Banknoten		171,80	175,50
Disconto-Comm.-Anth.		129,70	130,10
Weizen: gelb.	Oktober-November	167,50	170,00
	April-Mai	177,00	179,00
Roggen:	loco	116,00	117,00
	Oktober-November	113,00	114,50
	November-Dezember	114,50	115,50
	April-Mai	119,00	120,50
Rüböl:	Oktober	59,30	59,80
	April-Mai	59,00	59,20
Spiritus:	loco	52,20	52,60
	Oktober	51,60	52,00
	April-Mai	51,20	51,40

Diskont 5%
Lombard 6%

Markt-Bericht des Börsenvereins in Thorn.
Dienstag den 8. Oktober 1878.
von R. Werner, vereidigter Handels-Makler.

Wetter: sehr schön. — Tendenz flau. Umsatz gering.
Weizen: inländische nach Qualität 150—170 Mk. bezahlt, russischer 145—150 Mk. Geld.
Roggen: inländischer 109—113 Mk. bez.
Gerste: sehr flau, 100—120 Mk. Geld.
Erbsen: nach Qualität 115—135 Mk. Geld, Victoria- bis 160 Mk. Geld.
Hafer: (gefragt) nach Qualität 95—105 Mk. Geld.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 8. Oktober 1878.
(v. Portatius und Grothe.)
Loco 58 Brf. 57.50 G. October. 54,00 Brf. 53,75 G.
Frühjahr 53 Brf. 52,50 G.

Königsberg, den 7. Oktober 1878. [Bericht von v. Portatius und Grothe.] Spiritus 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco begehrt Termine matter. Zufuhr 30000 Liter.

Loco	57½ M. Brief,	57 M. Geld	57 M. bez.
I. H. Okt.	56½ " "	55½ " "	— " "
Oktober	54¼ " "	53¾ " "	54 " "
November	52 " "	51½ " "	— " "
Nov.-März	52½ " "	51½ " "	— " "
Frühj.	53¼ " "	52¾ " "	— " "
Mai-Juni	53¾ " "	53½ " "	53½ " "

kurze Lieferung 57 Mk. bezahlt.

Butter. Berlin, 7. Octnber 1878 [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.]

Die gesammten Einlieferungen der verflossenen Woche an feinen, mittleren und geringen Sorten in frischer Waare haben sich schlank geräumt. — Es wurden für besonders beliebte Marken einige Mark höher ausgenommen. — Im Allgemeinen ist die Stimmung animirt und dürfen wir für die nächste Zeit festen Markt behalten.

Alte gestandene oder schlecht behandelte Qualitäten, von denen übrigens über Erwarten viel vorhanden, erleiden bei schwachem Abzuge beträchtliche Einbuße in den Preisen.

Wir notiren ab Versandorte: Alles pro 50 Kilogr. Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 110—115, Mittelsorten 103—108, Sahnenbutter von Domainen, Schweizereien und Genossenschaften 100—105—112, feinste 120, einzelne 125, abweichende 85—95. Landbutter: Pommersche 80—90, Litthauer 85—95, Hofbutter 100. Schlesische 70 bis 85, Prima 90, Elbinger 80—85, feine 90, Ostfriesische 105, Preußische, 70—80. Mährische, Galizische (franco hier) 55—65, alte 40, Amerikanische (franco hier) Prima 80, geringe 50—60 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind-R.	Wind-St.	Bewölkung.
7. 10 U. A.	336.01	7.9	O	1	ht.
8. 6 U. M.	335.11	5.3	SO	1	tr.
2 U. NM.	334.59	15.4	S	2	vht.

Wasserstand am 7. Oktober Nachm. 2 Uhr: 1 Fuß 2 Zoll

Vermischtes.

* In einem Hause der Wörthstraße in Kassel ist bei Gelegenheit eines Umzuges eine grauenhafte Entdeckung gemacht worden. In einer auf dem Boden stehenden, zum Theil mit Rauchwaaren gefüllten Kiste fand sich nämlich der fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichnam des seit länger als 8 Wochen vermißten zehnjährigen Sohnes eines im Nachbarhause wohnenden Schreiners. Der Knabe war am Tage seines Verschwindens wegen verschiedener dummer Streiche in eine Bodenkammer gesperrt worden und hat von hier jedenfalls einen Ausweg über das Dach in das Nachbarhaus und dort in der Kiste ein willkommenes Versteck gefunden. Wahrscheinlich ist nun der schwere Deckel umgeschlagen, der Knabe aber, ohne sich befreien oder um Hülfe rufen zu können elend erstickt.

* In Paris kommt das electrische Licht nach dem System des Russen Jablotschkoff immer mehr in practische Anwendung. Dieser Tage wurden zum ersten Mal in den großen Magazins du Louvre, dem Louvre gegenüber in der Rue de Rivoli, durchweg das Gaslicht mit der electrischen Beleuchtung vertauscht. Man weiß, daß diese Magazine, in denen so ziemlich Alles, was man für die Toilette und den Comfort braucht, zu den größesten der Welt gehören. Nicht nur daß der Effect ein großartiger ist, auch die Kosten stellen sich nach genauer Berechnung um fast ein Drittel gegen die Beleuchtung durch Gas billiger. Von dem Platz des Palais Royal ist der Anblick des im Halbdunkel daliegenden, in seinem Innern taghell erleuchteten Riesengebäudes ein wahrhaft großartiger. Neben vielen anderen Annehmlichkeiten, welche diese Art der Beleuchtung mit sich bringt, ist die besonders bemerkenswerth, das man die verschiedenen Farben der Stoffe, daß man blau von grün 2c. genau zu unterscheiden vermag, was bekanntlich bei der Gasbeleuchtung nicht der Fall ist und wodurch bisher die Käufer mit vielen Einkäufen auf bestimmte Tageszeiten angewiesen wurden. Eine weitere Annehmlichkeit ist die, daß die Erleuchtung der riesigen Räumlichkeiten der Magazins du Louvre mit einem Schlage erfolgen kann, während das Anstecken der tausende von Gasflammen bei der Größe des Etablissements stets geraume Zeit in Anspruch nahm, Alles in Allem ist man in Paris schon darüber einig, daß binnen weniger Jahre kein größeres Geschäftslokal seine Räumlichkeiten mehr durch Gas erleuchten wird.

* Unter den Damen der englischen Hauptstadt ist eine Bewegung im Fluß zwecks Wiedereinführung griechischer Kleidung. Man ist ernstlich damit beschäftigt, authentische Zeichnungen des Frauenkleides, Peplon genannt, anfertigen zu lassen. Dieses Kleid ist ein Staatskleid, das ältere Frauen in Form eines am Kopfe befestigten Schleiers trugen, während die jungen Mädchen es über die Schultern hängten. Es hat sich ein Comite von Frauen zur Förderung dieser Neuerung gebildet.

* Das „Weilburger Tageblatt" Nr. 206 veröffentlicht ein Fahnenweih-Festprogramm, in welchem es wörtlich heißt: „Ueberweisung der Fahne einer Jungfrau an den Präsidenten des Vereins. Enthüllung derselben unter Kanonendonner. Ueberreichung an den Fahnenträger." — Eine seltsame, fast bedenkliche Ceremonie.

Bekanntmachung.

Dem flüchtig gewordenen Händler Oskar Wunderlich ist am 28. v. Mts. als muthmaßlich in Rußland gestohlen, ein eisenachsiger Bretterwagen mit fester Bracke, bespannt mit einer grauschimmel Stute, 5 Jahre alt, etwa 4 Fuß 4 Zoll groß, und einem schwarzbraunen Wallach, 7 bis 8 Jahre alt, etwa 4 Fuß 10 Zoll groß, an den Füßen bis über die Fessel weiß, abgenommen worden.

Wer über das Fuhrwerk Auskunft zu geben vermag, wird ersucht zu den Akten W. 1505/78, Anzeige zu machen.

Strasburg, den 4. Oktober 1878.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Zum 1. November d. J. leihen wir ein Kapital von 1200—1500 Mark gegen sichere Hypothek zu 6% Zinsen aus.

Strasburg, den 24. September 1878.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Die den Andreas und Johanna Wrzezinski'schen Eheleuten gehörigen, in Lobdowo belegenen, im Hypothekenbuche Blatt 5 und 19 verzeichneten Bauer- bezw. Käthnergrundstücke sollen

am 31. Oktober cr., Vorm. 12 Uhr,

in Lobdowo an Ort und Stelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 31. Oktober cr., Mittags 1¼ Uhr,

in Lobdowo an Ort und Stelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Blatt 5 — 41,65,00 Hektar, des Grundstücks Blatt 19 — 6,28,60 Hektar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: und zwar das Grundstück Nr. 5 — 444,93 Mark, das Grundstück Nr. 10 — 66,69 Mk.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: a, Nr. 5 — 105 Mark, b, Nr. 19 — 45 Mark.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dieselben angehenden Nachweisungen können im Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 7. Septbr. 1878.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Johann und Agnes geb. Nalenz, Wilenski'schen Eheleuten gehörige, in Gorzno belegene, im Hypothekenbuche Blatt 521 verzeichnete Grundstück soll

am 6. November cr., Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. November cr., Mittags 12 Uhr,

hierselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 13,46,50 Hektar; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 44,34 Mark; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 36 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenscheine und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 10. Septbr. 1878.

Königl. Kreis = Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Einem hochgeehrten Publikum von Strasburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Schneiderin

etablirt habe.

Ich verspreche prompte und reelle Bedienung und bitte mich mit Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll

Hulda Hempel.

Ein routinirter

Inspector

der bei der Brennerei mit der Viehmastung Bescheid weiß und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet von sofort Stellung.

Freies Pferd, Gehalt nach Leistungsfähigheit.

Persönliche Vorstellung.

Dominium Zmiewo
bei Strasburg Westpr.

W. v. Gostomski's Conditorei

empfiehlt von heute ab, täglich frische Auswahl von

Kuchen,

und jeden **Sonnabend** auch **Sonntag,** Caffeekuchen, Mohnstritzel 2c.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. October ab treten folgende Fahrplanveränderungen ein:

1) Bei Personenzug 71. von Hansdorf n Lissa.
Hansdorf Abf. $2,_{26}$ Nm.
Sagan Ank. $2,_{41}$ "
" Abf. $2,_{55}$ "
weiter wie bisher

2) Die Personenzüge 45 und 46 auf der Strecke Posen-Bromberg werden in Kobelnitz anhalten, wenn daselbst Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind.

3) Bei Schnellzug 136 von Oderberg nach Kosel (Kandrzin) von Oderberg bis Tworkau wie bisher
Tworkau Abf. $6,^{19}$ Nm.
Ratibor Ank. $6,^{29}$ "
" Abf. $6,^{33}$ "
Nendza Ank. $6,^{45}$ "
" Abf. $6,^{47}$ "
weiter wie bisher

4) Bei Schnellzug 138 von Oderberg nach Kosel (Kandrzin) von Oderberg bis Kreuzenort wie bisher
Kreuzenort Abf. $6,_{18}$ Nm.
Tworkau " $6,_{25}$ "
Ratibor Ank. $6,_{37}$ "
" Abf. $6,_{44}$ "
weiter wie bisher.

5) Bei Gem. Zug 176 von Rasselwitz nach Leobschütz
Rasselwitz Abf. $6,_{6}$ Vm.

6) Bei Gem. 178 von Rasselwitz nach Leobschütz
Leobschütz Ank. $12,_{2}$ Nm.

7) Bei Gem. Zug 179 von Leobschütz nach Rasselwitz
Leobschütz Abf. $4,_{5}$ Nm.

8) Gem. Zug 192 von Schwientochlowitz nach Beuthen.
Schwientochlowitz Abf. $5,_{32}$ Nm.
Königshütte " $5,_{54}$ "
Beuthen Ank. $6,_{10}$ "

9) Der jetzige Gem. Zug 192 erhält die Nr. 194.

Alles Uebrige bleibt unverändert.

Breslau, 24. September 1878.

Königliche Direction.

Kgl. Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag den 17. d. Mts., Morgens 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr.

Zur Aufnahme neu eintretender Schüler werde ich am 15. und 16. d. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr, in meinem Geschäftszimmer bereit sein.

Gefordert wird die Vorlegung von Tauf- und Impfschein resp. bei denen, die von einer andern Anstalt kommen, eines Abgangszeugnisses.

Strasburg Westpr., den 5. Octbr. 1878.

Direktor Kretschmann.



Conservirte Früchte.

Zum Belegen sowie auch als Desserts und zu Compots geeignet.

Alle Sorten Früchte
in Zucker sowie auch im eigenen Safte eingekocht in 1/1 1/2 u. 1/3 Gläsern.

Ananas,
Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Birnen, Stachelbeeren, Hagebutten, Mirabellen, Reineclauden, Nüsse, Quitten etc. in 1/1, 1/2 und 1/3 Gläsern.

Candirte Früchte,
feinste französische, lose, in Kisten und eleganten Cartons.

Ingber
in Zucker, eingemacht und candirt.
Orange = Schaalen, candirt. **Pommeranzen-Schaalen,** candirt. **Citronat (Succade,)** Genueser. **Ananas** in Scheiben, candirt. **Frucht-Pasten** in allen Sorten.

Fruchtschleifen, candirt. **Fruchtgelée-Bonbons** 2c. empfiehlt

Thorn. **Julius Buchmann,**
Confituren-Fabrik in Thorn & Bromberg.

Eine Sendung frischen

Portland - Cement

empfing und empfiehlt zu auffallend billigem Preise.

Ebenso:

prima dopp. asphalt.

Dachpappen

um damit zu räumen, ab hier und ab Jablonowo bei Herrn **A. v. Bukinski.**

J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

Wohnungs = Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute ab in dem Hause des Herrn Sattlermeister **Strehlau** hinter **Dopatka** wohne.

Strasburg, den 7. October 1878.

C. L. Dunkel.

Feinen **Jam. Rum, Cognac, herbe Ober-Ungar-** und **Rothweine** verschied. Marken, in und aus dem Hause, billigst bei

W. v. Gostomski.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto, in 10 Pfundkistchen:

gebohrte Aepfel ohne Schaale zu	70 Pf. p. Pfd.	Aepfelschnitzel ohne Schaale zu	80 Pf. p. Pfd.
getrocknete Zwetschen	„ 35 „ „	Kirschen zu	„ 50 „ „
Heidelbeeren	„ 60 „ „	Gemischte Früchte	„ 65 „ „

Obst-Gelee (rheinisches Obstkraut)

postfrei, Packung frei, brutto für netto, in 10 Pfundfäßchen:

Zwetschen = Gelee zu	60 Pf.	Aepfel = Gelee zu	65 Pf.
Birnenn-Gelee zu	60 „	Trauben-Gelee	70 „

sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brot und Kuchen.

Apfelwein

zu 25 Pf. p. Liter, in Gebinde zu 10, 25, 50 und 100 Liter, Faß extra ab hier zur Bahn.

Vortrefflichen alten **Zwetschengeist,** die Literflasche postfrei, Packung frei, zu Mark 2,50, zwei Literflaschen (10 Pfd. mit Emb) zu Mk. 4,50.

ter Meer & Weymar,
Klein-Heubach a. Main, Obst-Kraut-Fabrik und Obstdörre.

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertige und führe ich nicht.

Thorn. **Julius Buchmann,**
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.

J. Auerbach,

Strasburg Westpr.,

empfiehlt die als vorzüglich bekannten Fabrikate seiner seit vielen Jahren hierorts bestehenden

Liqueur-, Rum-,
Branntwein- u. Essig-Sprit-Fabrik,

sowie **Cigarren** und **Material - Waaren** en gros et en détail zu den billigsten Preisen.

Ein reichhaltig sorrtites Lager in
Wiener u. Prager
Schuhen und Stiefeln
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Strasburg. **M. L. Wohlgemuth.**

Hierdurch dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich

die sämmtlichen Vorräthe meines

Wein = Lagers

bis zum 1. Oktober cr. ausverkaufen will und sie aus diesem Grunde **zu äußerst billigen Preisen, zum Selbstkosten-Preise** abgebe.

Strasburg Westpr., im September 1878.

A. Astmann.
(Hôtel de Rôme.)

Mein **franz. Billard,** empfehle zur Wintersaison geneigter Beachtung. Auch wird daselbst für ein gutes Glas Grog, russ. Thee vom Samowar 2c., sowie für kalte und warme Küche bestens gesorgt.

W. v. Gostomski.

Dampf-Caffee's,
Mocca und Java,

à 1,80 und 2 Mk. pro Pfd. in hochfeinem Geschmack, sowie diverse andere Sorten wöchentlich zweimal frisch geröstet, empfiehlt

D. Bazer.

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima
Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Um mein großes

Wein-Lager

theilweise zu räumen, empfehle direkt bezogen und reine Weine:

herben Ungar	die Flasche à 1,25 Pf
gezehrten Ungar	„ „ „ 1,50 „
mild gezehrten Ungar	„ „ „ 1,75 „
Tokajer Ausbruch	„ „ „ 1,75 „
alt herben Oberunger	„ „ „ 2,— „
Tokajer Essenz	„ „ „ 2,— „

W. Wojciechowski.

1878er crown brd. Ihlen-, Schotten- und Fettheringe

in ganzen Tonnen und einzeln empfiehlt billigst

W. M. Mendelsohn,
Strasburg.

Prima amerik. Schmalz

empfiehlt billigst **D. Balzer.**

Grätzer Bier auf Flaschen
à 15 Pf. excl. Flasche empfiehlt.

W. Wojciechowski.
Straßburg.

Thimothee,

frische Saat,

frische
Wacholderbeeren

offerirt **Wilh. Olszewicz.**

Prima Schweizer-,

Tilsiter Sahnen- und **Limburger-**

Sahnen-Käse

in Staniol,

empfiehlt **D. Balzer.**

Petroleum,
Heringe,
Raffinade,
grüne Seife,
Koch- und Viehsalz

billigst bei **R. Itzig,** Jablonowo.

Strickwolle

in größter Auswahl bei

M. L. Wohlgemuth.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.